



Universität zu Lübeck
Evaluation des Praktischen Jahres
Fach Chirurgie, Sana Kliniken Eutin
Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008

Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 15

Freie Anmerkungen der Studierenden

Gut war

- Die Teilnahme im OP war sehr hoch, dies sollte weiter so laufen und auch die Möglichkeit selbst eine OP (wie z.B. eine ME) durchzuführen, war gut. Die Möglichkeit der Teilnahme an den Seminaren war meistens gegeben (außer man stand im OP). Alle Ärzte waren stets freundlich und sehr daran interessiert den PJlern bei Fragen zur Verfügung zu stehen und etwas zu zeigen.
- Nette kollegiales Miteinander, die meisten Ärzte sind bemüht den PJlern etwas beizubringen; vielseitiges Patientenspektrum (Unfall-, Viszeral-, und Gefäßchirurgie), gute Arbeitszeiten ->niemand nimmt es selbstverständlich, dass man länger als 16 Uhr bleibt. Wenn man einen zusätzlichen Spätdienst in der Ambulanz mitmacht, kann man dafür einen Tag frei bekommen.
- Das Arbeitsklima in der chirurgischen Abteilung ist insgesamt sehr entspannt, der häufig aus anderen chirurgischen Kliniken berichtete eher harsche Umgangston ist hier ziemlich selten zu hören
- Durch morgendliche und nachmittägige Besprechung bekommt man einen Überblick über gesamte Chirurgie und lernt, Röntgenbilder zu beurteilen. Möglichkeit, Dienste zu machen, dafür bekommt man einen anderen Tag frei und kann auch selber viel machen (nähen, Pat. aufnehmen). Man kann jederzeit in den OP, auch wenn man nicht eingeteilt ist, und es wird sich immer bemüht, einem etwas zu erklären. Mit ein wenig Selbstinitiative darf man auch nähen. Chirurgischer PJ-Unterricht nur einmal pro Woche, dafür aber Möglichkeit, am Innere PJ-Unterricht teilzunehmen
- Es finden regelmäßig Fortbildungen statt, das ist sehr gut. Die Verpflegung ist sehr gut und man muss kaum Überstunden machen. Man wird von allen nett behandelt.
- Feste Integration von PJlerInnen in die Arbeitsabläufe - wir mussten viel machen, aber haben dafür auch viel gezeigt bekommen. Insgesamt sehr angenehme Atmosphäre in der Abteilung, besonders verglichen mit etlichen anderen Chirurgen. Alle haben auf dem Zettel, dass wir da sind, um was zu lernen. Empfehlenswert: einige Zeit in der Ambulanz zu verbringen.
- Jeder war den PJlern gegenüber aufgeschlossen. Hatte man Fragen, hat sich jeder Zeit genommen, diese ausführlich zu beantworten. Insgesamt war die Atmosphäre sehr nett.
- Sehr gute Integration in den Arbeitsalltag mit allen dazugehörigen Aufgaben von Aufnahme, Versorgung bis zu administrativen Aufgaben um den Patienten. Die Möglichkeit, in der Ambulanz Patienten aufzunehmen und zu versorgen. Sehr angenehmes Arbeitsklima, jeder ärztliche Mitarbeiter steht für Rückfragen gerne zur Verfügung. Man hat das Gefühl, es macht den Mitarbeitern Spaß, den PJlern etwas beizubringen, anders als in der Ausbildung am Patienten in der Uni .



Universität zu Lübeck
Evaluation des Praktischen Jahres
Fach Chirurgie, Sana Kliniken Eutin
Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008

Verbessert werden könnte

- Morgens sollten die PJler die Möglichkeit haben, die Visite mitzumachen und die Blutentnahme anschließend zu erledigen (dies ist prinzipiell möglich, aber meist wird erwartet, dass die Entnahme vor der Besprechung erledigt wird). Einen festen Ansprechpartner auf jeder Station wäre sicherlich sinnvoll und vielleicht ein 2. Telefon bei vier PJlern auf der Chirurgie
- Verbandskurs und Nahtkurs zu Beginn des Tertials wären hilfreich. Das Betreuen „eigener Patienten“ sollte gefördert werden.
- Auf Station ist wenig Zeit und die Visiten sehr kurz, dass man wenig erklärt bekommt, wenn man nicht ständig nachfragt. Man ist in seinen Aufgaben oft auf sich alleine gestellt, und das Können wird vorausgesetzt. Ich hätte gerne noch mehr an Untersuchungen und theoretischem Wissen zu den durchgeführten Operationen gelernt, aber durch die anderen Aufgaben wie Blutentnahmen, Verbandswechsel und OP-Assistenz waren für solche Fragen kaum Zeit.
- Den Studenten einen richtigen Nahtkurs anbieten
- Eine Betreuung von „eigenen“ Patienten von der Aufnahme bis zu Entlassung wurde leider nicht umgesetzt"
- Neben sehr sehr nettem Personal im OP gibt es leider auch ein paar Mitarbeiter, die Studenten eher als Belastung empfinden und als Aggressionsventil benutzen. Das muss doch nicht sein ;-).
- Seminare finden nur regelmäßig statt, wenn auch viele PJler im Haus sind. Sonst fallen sie häufig aus. Einführung von PJ-Tagen wäre ein großes Plus!! Wäre auch nett, im OP ein bisschen mehr machen zu dürfen (öfter mal zunähen z.B.)